

Aus Kalifornien rücken Los Lobos für zwei Quasimodo-Konzerte an

Wo die Westküsten-Wölfe heulen

Los Lobos kommen in die Stadt! Die Wölfe! Aber keine Panik. Kein Grund, die schützende Wolfsflinte hervorzuholen. Viel eher ein Grund, um sofort loszuziehen und sich eine Eintrittskarte zu besorgen. Denn es wird voll werden im kleinen Quasimodo in der Kantstraße, wenn Los Lobos am Sonnabend zur Jagd durch die Traditionen der populären Musik blasen. Gleich zwei Shows sind angesetzt (um 17 Uhr und um 23 Uhr); mindestens zwei zu wenig.

Kraftvolle Klänge aus den Häuserschluchten

Wer bisher glaubte, Wölfe würden die Großstadt meiden, muß nun mit der Erkenntnis leben, daß sie auch in den Häuserschluchten gedeihen. Los Angeles ist das ureigenste Revier der Lobos, hier sind sie im mexikanischen Viertel der Stadt aufgewachsen; hier haben sie sich zusammengetan und angefangen, ihren Stil der wölfischen Art zu entwickeln.

„Wir spielen seit mehr als 13 Jahren zusammen“, sagt Louie Perez beim Kiosk-Interview. „Damals machten wir noch mexikanische Volksmusik. Nebenher aber beschäftigten wir uns natürlich auch mit anderen Formen traditioneller Musik in Amerika. Schließlich haben wir uns der Tex-Mex-Musik zugewandt, da in ihr eine Menge Rock'n'Roll steckt.



Werden für Stimmung im Quasimodo sorgen: Los Lobos aus Kalifornien. Foto: Brad Branson

Ja, und dann begannen wir, alle möglichen Stile, Rhythm'n'Blues und Country, miteinander zu kombinieren. Wir hatten das nicht geplant. Es entwickelte sich über zehn Jahre hinweg, bis es zu einem Teil von uns selbst geworden ist.“

Los Lobos in irgendeine musikalische Schublade zu stecken, würde bedeuten, ihnen und ihrer Musik nicht gerecht zu werden. Sie sind we-

der eine Folk-, noch eine Rockband. Sind keine Vertreter des politischen Liedes, stellen an ihre Texte aber einen gewissen Anspruch. Los Lobos streifen durch das weite Land Amerikas und absorbieren, was ihnen gefällt, Walzer vom Rio Grande ebenso wie Funk aus dem Getto.

„Unsere Musik klingt nach Los Lobos und ist Los Lobos. Sie gehört weder in die Tradition des weißen Amerika,

noch in die mexikanische. Es ist eine einmalige Kombination amerikanischer Musik in unserer Interpretation.“

1983 erhielt die Gruppe für „And Time to Dance“ den Grammy, die höchste Auszeichnung der US-Musikkritik. Ein Grund für die Verleihung war die Ehrlichkeit Los Lobos der Musik gegenüber. Sie sind gradlinig, schnörkellos und haben einen musikalischen Drive, der manch ge-

standenen Hard-Rocker von der Bühne fegen würde. „Daß wir als Mexikaner in den USA Erfolg haben, ist schon eine politische Aussage an sich“, sagte Louie Perez, „aber unsere Songs sind nicht politisch engagiert. Wir wollen keine Heilsmaßnahmen von der Bühne herab verkünden. Wenn man unsere Musik mit der Woody Guthries vergleicht, dann ist das ein Kompliment. Wir aber versuchen unsere Musik so universell zu machen, daß sie jeder auf der Welt verstehen kann und nicht nur Menschen, die ähnliche Erfahrungen und Erlebnisse wie wir haben.“

„By The Light of the Moon“ heißt ihre neue LP. Aber der Mond wird noch nicht scheinen, wenn die Wölfe zum erstenmal in die Saiten greifen, den Blasebalg des Akkordeons aufziehen und die Drums bearbeiten werden. „Die Leute kommen zu uns, um den Alltag zu vergessen, um sich eine schöne Zeit zu machen. Sie hören uns zu und tanzen. In unseren Liedern kann jeder etwas von sich selbst wiederfinden. Vielleicht feiern deshalb so viele ihr Überleben in der harten Realität des Lebens mit uns.“

Werden die Wölfe überleben? Fraglos! Und am Sonnabend spielen sie um 17 und um 23 Uhr im Quasimodo unterm Delphi-Kino. Das Spätkonzert ist allerdings schon fast ausverkauft. Uwe Golz